

Löschblatt

Das Magazin der Feuerwehr Hamburg
Ausgabe 102 • Dezember 2025



Ehrensache

Hamburg stärkt die Freiwillige Feuerwehr mit moderner Flotte

**Hamburg Fire Culture Days:
Die Freude an Veränderung**

**Drei Tage im August:
Der Großbrand auf der Peute**

Herausgeber Feuerwehr Hamburg,
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (PÖA),
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg,
loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de

Verantwortlich für den Inhalt
Frank Reschreiter (PÖA-L),
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Redaktionsleitung
Erol Caner (PÖA 2-1),
Telefon 040 42851-5166

stellv. Redaktionsleitung
Sven Wiebeck (PÖA 2-2)
Telefon 040 42851-5807

Redaktion

Sven Bartens (PÖA 10)

Feline Dahl (PÖA 2-5)

Jörg Elmers (PÖA 2-7)

Annemarie Haas (PÖA 2-3)

Lorenz Hartmann (PÖA 1-2)

Anna Maria Koch (PÖA 1-4)

Steffen Malz (PÖA 1-1)

Timo Juhani Riedl (PÖA 1-5)

Harald Rieger (F313)

Patrick Schrenk (PÖA 1-3)

Antonia Tönnies (Werkstudentin)

Jan Ole Unger (F12 WF/V)

Annika Urbanski (PÖA 20)

Gesamtherstellung + Anzeigen

Koch Kommunikation, Christian Koch,
Lastropsweg 5, 20255 Hamburg,
koch@kochkomm.com

Telefon 0172 4513758

Gestaltung Detlef Schlottmann

Fotos Feuerwehr Hamburg

Titelfoto Steven Lienert, AG MuK

Druck Druckerei Siepmann GmbH

Erscheinungsweise viermal pro Jahr

Auflage 5000, gedruckt auf

Blauer-Engel-Papier

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion oder der Feuerwehr Hamburg wieder. Änderungen eingesandter Manuskripte bleiben der Redaktion vorbehalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion zulässig.



Mit Smartphone QR-Code einscannen und zur Online-Ausgabe gelangen oder: www.feuerwehr.hamburg.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Kameradinnen und Kameraden! Der Senatsempfang klingt noch nach. Das kann ja gar nicht anders sein; eine so herausgehobene Feierstunde zum Jubiläum der Notfallseelsorge:



Der prächtige Saal, die aufgeräumten Gäste, eine überraschende und lebhaftige Musik und feine Reden. Ein herzliches Danke an Andy Grote, den Senator der BIS, der für den Senat eingeladen hat. Ein herzliches Danke allen, die es ermöglicht haben! Ein herzliches Danke allen, die gekommen sind – eine große Freude!

Es klingt noch nach, die Dankbarkeit von Gästen und auch den Helfern und Gastgebenden im Saal für ein Miteinander in schweren Zeiten. Wie schön es sei, mit Menschen zusammen zu feiern, die selbst dann noch füreinander da sein wollen und

nach Wegen suchen, wenn es wirklich schwer wird. Die sich engagieren, so dass sich ein Mensch nicht plötzlich in seinem Unglück wie von aller Welt allein und verlassen fühlt.

Menschen psychisch stärken – gerade in großen Krisen des Lebens – ist auch Sache der Einsatzorganisationen geworden: in Notfallseelsorge und Einsatznachsorge gleichermaßen.

Dabei lernen wir alle: Wie verletzbar ein Mensch ist. Was einen aus der Bahn werfen kann. Aber auch: Wie ein Unglück überstanden werden kann. Wer eine Hilfe sein kann. Wie wir gut unterstützen. Wir lernen und trainieren: Akutintervention und Gesprächstechniken, Entspannungsübungen, Spiritualität, und unsere mentalen Fähigkeiten. Individualität ist dabei Herausforderung und Chance.

Fast wie nebenbei entsteht so eine Art seelische Resilienz: Ich blicke über ein Ereignis hinaus, suche nach Hoffungsankern, traue mir Gespräche zu, die mir und anderen neue Räume eröffnen. Ich denke anders und neu über die Verletzlichkeit in unserem Leben nach und suche nach Stärkung und Festigkeit, um mit den Risiken meines Menschseins umzugehen.

Und auch die folgenden Seiten hier im *Löschblatt* sind ein Spiegel dessen, wofür wir stehen: Einsatzbereitschaft, Zusammenhalt und die Überzeugung, dass niemand allein gelassen werden darf. Sie erzählen von Kolleg:innen, die sich tagtäglich für andere einsetzen – im Dienst und weit darüber hinaus. Möge dieses Heft euch eine kleine Freude bereiten und in der Gewissheit bestärken, Teil eines großen, tragfähigen Netzwerks zu sein.

Gesegnete Advents- und Weihnachtstage wünsche ich allen.

Erneli Martens (Landesfeuerwehrpastorin)

Die nächste Löschblatt-Ausgabe erscheint im März 2026.

Themenvorschläge oder Beiträge bitte an:

loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de



112

REINIGUNGSDIENST
FEUERWEHR
112

REINIGUNG

Es brauchte rund 72 Stunden, um den Großbrand auf der Peute zu löschen. Danach hatte die Feuerwehr Hamburg einen der größten Einsätze seit Jahren hinter sich - In der Spitze waren rund 200 Einsatzkräfte beteiligt_Seite 08



Ein Meilenstein in der Modernisierung der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg: Landesbereichsführer Harald Burghart (l.) und Innensenator Andy Grote bei der Übergabe von Fahrzeugen an das Ehrenamt_Seite 12



Die Notfallseelsorge in Hamburg feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Sie versteht sich als „Erste Hilfe für die Seele“: Die Seelsorgerinnen und Seelsorger sind rund um die Uhr über die Leitstelle der Feuerwehr Hamburg zu erreichen_Seite 18



Die Werkfeuerwehr von Blohm+Voss: Für die vielfältigen Tätigkeiten auf Hamburgs letzter Großwerft benötigen die Feuerwehrkräfte ein umfassendes Equipment_Seite 24

06 Meldungen

Mehr Platz für F03, neue Handballtalente gesucht und ein Versprechen, das nach 46 Jahren eingelöst wurde

08 Großbrand

Interview mit Martin Timmler über das FEU5MANV10 auf der Peute, das nicht nur die Feuerwehr Hamburg drei Tage lang in Atem hielt

11 Internationales

Von der Ostsee bis nach Chicago und weiter nach Tansania: Neuigkeiten aus dem großen Netzwerk der Feuerwehr

12 Freiwillige Feuerwehr

Auf dem Gelände von Blohm+Voss fand die große Übergabe von 57 neuen Einsatzfahrzeugen statt

15 Feuer im Herzen

Die Personalwerbekampagne bekommt einen frischen Anstrich

16 Einsatzticker

Eine umgestürzte Kehrmaschine, ein Containerbrand in Altenwerder und zwei Teenager, die durch steigendes Wasser im Deichvorland eingeschlossen wurden – neun spezielle Einsätze aus den vergangenen Monaten

18 Notfallseelsorge

Senatsempfang im großen Festsaal: Die Notfallseelsorge in Hamburg ist bereit für die nächsten 25 Jahre

20 Historie

80-jähriges Jubiläum: Wie in Bergedorf eine Großstadtswache entstand

21 4 x 11 = 111?

Die Wachnummer 11 wurde bei der Feuerwehr Hamburg bereits viermal vergeben. Erstmals vor 111 Jahren

22 Hamburg Fire Culture Days

Tobias Malota berichtet über die HFCD und wie aus „die da oben“ und „die da unten“ mehr wurde als nur eine große Gruppe

24 Serie

Königsklasse der Brandbekämpfung: Die Werkfeuerwehr von Blohm+Voss im Porträt

27 Gewinnen + Genießen

Tickets für die Lange Nacht der Museen zu gewinnen und leckeres Streetfood aus Thailand

28 Feuerwehrakademie

Viele Lernsituationen, ein Sommerfest, null Langeweile

30 Personalien

Neu im Team: Brandreferendarin Stefanie Hill



Endlich mehr Platz für F03

Auf dem Gelände der Abteilung Technik & Logistik (F03) gibt es (fast) alles: von Ersatzteilen für Fahrzeuge über Schläuche und Pumpen bis zum medizinischen Verbrauchsbedarf für RTW. Nur ausreichender Platz war bisher immer ein Problem. Das hat sich seit September 2025 grundlegend gebessert. Die benachbarte Firma Canel & Sohn stellte bis vor Kurzem Festmachertauwerk und Lasthebematerial her, gab den Standort an der Großmannstraße aber auf. „Das war für uns natürlich die perfekte Gelegenheit, unser Areal zu erweitern“, sagt Paul Middendorf (r.), Abteilungsleiter F03. Denn die beiden Hallen der Firma Canel trennten bisher nicht nur das Gelände der Feuerwehr in zwei Teile, sondern bieten jetzt auf der zusätzlichen Grundfläche von rund 3900 Quadratmetern viel mehr Möglichkeiten der Materiallagerung. So können nun die externen Lagerhallen von F03 an der Tilsiter Straße, der Billstraße, dem Porgesring und am Billwerder Billdeich sukzessive aufgelöst werden und die Warenlogistik zukünftig am Standort Großmannstraße zusammengefasst werden. „Ein enormer Vorteil“, freut sich auch Andreas Meyer (l.), Sachgebietsleiter Beschaffung und Warenlogistik.



Gäste aus Polen an Hamburger Wachen

Nach der Hospitation dreier Kollegen des 17. LLG 2.1. an Polens Feuerwehr-Universität kam im September der Gegenbesuch aus Warschau: Die Offiziersanwärter:innen Mateusz Zazgórnik (2.v.l.) Milena Mrugalska (M.) und Szymon Bleks (r.) bestreiten ein fünftägiges Programm unter Federführung der Feuerwehrakademie. Benjamin Eisenschmidt (F05, links im Foto) fungierte als ständiger Begleiter und auch als Stadtführer. Besichtigt wurden: Das TMF 70 an F32, das eHLF an F23, die Leitstelle und das Löschboot „Dresden“. Den Einsatzalltag erlebten die drei bei 24-Stunden-Diensten an F11, F13 und F22. Am Berliner Tor begrüßte auch FL/V Jan Peters (2.v.r.) unsere polnischen Besucher.



Neues Logo für die SEGG

Die Spezialeinsatzgruppe Gesprächsnachsorge (SEGG) ist wichtiger Bestandteil der psychosozialen Unterstützung innerhalb der Feuerwehr Hamburg. Nach belastenden Einsätzen bietet das Team Gesprächsnachsorge und emotionale Stabilisierung an. Mit dem neuen Logo erhält die SEGG nun auch ein starkes visuelles Zeichen. Im Mittelpunkt steht das Symbol zweier ineinandergreifender Hände, das für Zusammenhalt, Solidarität und kameradschaftliche Unterstützung steht.

THW sagt Danke: Silber für Jan Peters



Das Technische Hilfswerk hat FL/V Jan Peters (l.) mit dem THW-Ehrenzeichen in Silber ausgezeichnet. In seiner Laudatio sagte Roland Kuschel (r.), Leiter der THW-Regionalstelle, unter anderem: „Für das THW ist Jan Peters ein verlässlicher Partner, der immer ein offenes Ohr für die Anliegen des Ehren- und Hauptamtes des THW hat. Für ihn ist ehrenamtliches Engagement etwas Besonderes, das es nach Kräften zu fördern und zu unterstützen gilt. Jan Peters ist auch ein Vorbild für Einbindung und Mitwirkung. Das THW-Ehrenzeichen in Silber ist ein Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung seiner herausragenden Verdienste und gleichzeitig Zeichen des Dankes des THW für sein unschätzbare Engagement.“

Wer hat Lust auf Handball?

Bei den 22. Deutschen Handball-Meisterschaften der Berufsfeuerwehren in Magdeburg musste sich das Hamburger Team aus Kollegen der BF und Kameraden der FF erst nach einem Siebenmeter-Krimi im Viertelfinale geschlagen geben. Die Mannschaft hatte dennoch viel Spaß und bot den mit 75 Jahren ältesten Spieler des Turniers auf. Die nächste Deutsche Meisterschaft findet am 6. Juni 2026 in Hagen statt. Die BSG-Handball sucht noch Verstärkung! Interessierte dürfen sich gerne bei Jan Levin de Oliveira (F23) melden.

Neuer Lehrgang, neue Höhen - und eine Premiere

Seit dem Jahr 2003 gibt es bei der Feuerwehr Hamburg die Spezialeinsatzgruppe Höhenrettung. Sie ist trainiert auf die Rettung von Personen aus besonderen Höhen und Tiefen. Im September konnte erneut ein Lehrgang die zweiwöchige Grundausbildung und die einwöchige Geräteeinweisung erfolgreich abschließen. Das Besondere: Mit der Kollegin Stefanie Petersen absolvierte zum ersten Mal eine Frau die Ausbildung zur Höhenretterin. Zudem nahm mit Elger Dahlheim ein Höhenretter der Polizei Hamburg teil. Bei der feierlichen Übergabe an F23 erhielten (v.l.n.r.) Hagen Ebrecht, Elger Dahlheim, Stefanie Petersen, Nick Martienß, Yannik Weber, Julian Büchling und Jan Rasmussen ihre Zeugnisse.



Nach 46 Jahren: Bier-Versprechen eingelöst

Am 21. September 1979 verbrachte Harry Bultmann, Wachführer der Feuerwache 18 in Ottensen, seinen Geburtstag als C-Dienst an der Wache. Die Kollegen Jochen Proll, Wolfgang Seider und Lutz Elmers begaben sich ins Wachführerzimmer, um dem Geburtstagskind zu gratulieren. In einem launigen Gespräch sagte der Jubilar: „Männer, heute können wir nur mit Kaffee anstoßen, aber ich lade euch zu meinem 100. Geburtstag ein und dann stoßen wir mit Bier an. Lutz, du bist der Jüngste, du holst das Bier.“ Der Hintergrund: Oberbranddirektor Manfred Gebhardt hatte einige Jahre zuvor das absolute Alkoholverbot an den Dienststellen der Feuerwehr Hamburg ausgerufen. Seitdem sind viele Jahre ins Land gegangen, die Feuerwache F18 gibt es schon lange nicht mehr. Lutz Elmers war es aber eine Herzensangelegenheit, den Auftrag auszuführen: „Nun war ich, als jüngster Übriggebliebener der Kaffeerrunde, am 21. September 2025 leider alleine an Harrys Grab. Ich konnte aber unser Versprechen in Gedanken einlösen und ließ die längst vergangenen Zeiten an der Feuerwache 18 noch einmal Revue passieren.“

„Das war eine Personal- und Materialschlacht über 72 Stunden“

Das FEU5MANV10 auf der Peute brach am Nachmittag des 25. August 2025 aus.

MARTIN TIMMLER hatte an diesem Tag FL-Dienst und war bis in die frühen Morgenstunden des Folgetages der Gesamteinsatzleiter. Das Löschblatt sprach mit ihm über einen außergewöhnlichen Großbrand, der nicht nur die Feuerwehr Hamburg drei Tage lang in Atem hielt.



Lieber Martin, wie blickst du mit etwas zeitlichem Abstand auf das FEU5MANV10 vom August dieses Jahres zurück?

Ich bin jetzt 31 Jahre im Einsatzdienst bei der Feuerwehr Hamburg und kann behaupten: Das war auf jeden Fall ein sehr besonderer und herausfordernder Einsatz. Ich habe noch nie eine Großeinsatzstelle erlebt, bei der wir uns nach der Menschenrettung schlicht und ergreifend zurückziehen mussten, um unsere Einsatzkräfte nicht zu gefährden. Im Anschluss war es eine Personal- und Materialschlacht über 72 Stunden mit Unterstützung anderer Kräfte: Werkfeuerwehren vom Flughafen und Aurubis, THW, Polizei und – nicht zu vergessen – der Freiwilligen Feuerwehr, die wie gewohnt als starker und verlässlicher Partner mit einem hohen Kräfteaufgebot maßgeblichen zum Erfolg des Einsatzes beigetragen hat. Das war etwas Außergewöhnliches. All das zu koordinieren war sehr spannend und auch sehr lehrreich.

An Ostern 2023 gab es sogar einen sechsten Alarm: das FEU6 in der Billstraße. Was war der Unterschied zu dem damaligen Einsatz im Vergleich zum FEU5MANV10?

Der Hauptunterschied: Es war an der Billstraße nicht so gefährlich für die eigenen Einsatzkräfte! Auf der Peute haben die Kolleg:innen in der Startphase wirklich unter Einsatz ihres Lebens Menschen gerettet, obwohl Trümmerteile umherflogen. Allein das hat es sehr besonders gemacht. Nach dem Rückzug auf einen sicheren Abstand sind wir zunächst davon ausgegangen, dass alle Druckgasbehälter auf absehbare Zeit hochgehen und wir dann mit den Löscharbeiten beginnen können. Doch auch in den weiteren Stunden sind Druckgasbehälter explodiert und so bestand weiterhin eine Gefahr für die Einsatzkräfte. Das hatte Auswirkungen

auf unser Vorgehen. Wir sind mit größtmöglicher Vorsicht an die Dinge herangegangen, was den Einsatz in die Länge gezogen hat. Aber die Sicherheit aller Einsatzkräfte hatte jederzeit höchste Priorität.

Es sind Trümmerteile in das Dach einer Drehleiter eingedrungen. Zum Glück wurde niemand verletzt. Wie entstand die Idee, gepanzerte Wasserwerfer der Polizei sowie Flugfeldlöschfahrzeuge vom Hamburg Airport anzufordern, die aus größerer Entfernung Wasser abgeben können?

Ich würde das der Schwarmintelligenz der Feuerwehr zuschreiben. Es war eine Entscheidung des gesamten Führungsteams, sowohl an der Einsatzstelle als auch im Führungs- und Lagezentrum.

Wie kam der Einsatz der Löschroboter aus Vechta zustande und wie haben sich diese bewährt?

Der Einsatz der Löschroboter war eine Idee, die im späteren Verlauf des Einsatzes entstand. Wir hatten Probleme, die teilweise übereinandergestapelten Container zu öffnen und zu löschen, da sie aufgrund der Hitze völlig verzogen waren. Da auch am zweiten und dritten Tag immer noch Druckgasbehälter explodierten, haben wir alle zur Verfügung stehenden technischen Geräte genutzt, um unsere Einsatzkräfte nicht zu gefährden. Unter anderem haben wir unsere Cobra, ein Hochdruck-Schneidlöschsystem, und einen Hydro-Pen eingesetzt. Der Vorschlag kam von F03, der Abteilung Technik und Logistik. Dort bestand bereits ein Kontakt zu den Kollegen aus Vechta. Nach kurzer Absprache wurden dann die Löschroboter angefordert und auch erfolgreich eingesetzt.

Ist die Anschaffung derartiger Löschroboter auch für die Feuerwehr Hamburg denkbar?

Wir konnten uns ein Bild davon machen, was diese Löschroboter können. In dieser Einsatzlage konnten wir einen Roboter ohne Personal in die direkte Gefahrenzone schicken und auch einen Einsatzserfolg verbuchen. Bei einer Anschaffung von neuen Geräten oder Technologien geht es natürlich immer um den zwingenden Nutzen, um die Eintrittswahrscheinlichkeit und auch um die grundsätzlichen Kosten. In der Aufarbeitung des gesamten Einsatzes werden auch solche Fragen diskutiert und von den Fachabteilungen bewertet.

Beim Einsatz waren viele unterstützende Organisationen wie Polizei, Werkfeuerwehren, THW und FF beteiligt. Wie gut hat die Zusammenarbeit funktioniert?

Die Zusammenarbeit an Einsatzstellen mit der Freiwilligen Feuerwehr ist ja grundsätzlich sehr gut. Ob nun direkt



Druckgasbehälter explodieren, brennende Trümmer fliegen hunderte Meter weit, die A1 muss gesperrt werden und sechs Menschen wurden teils schwer verletzt: Das Inferno auf der Veddel - ausgelöst durch ein brennendes Auto.

am Strahlrohr, bei der Wasserversorgung, der Versorgung der Einsatzkräfte, beim Einsatz von Spezialgerätschaften, bei der Führungsunterstützung und bei der Führung und Leitung der unterschiedlichen Einsatzabschnitte. Dafür ein großer Dank an jeden Einzelnen. Das gilt natürlich auch für das THW, das mit großem Engagement eine hervorragende Unterstützung ist und auf das uneingeschränkt Verlass ist. Bei diesem Großfeuer konnten wir allerdings auch auf weitere Partner setzen, die maßgeblich am Einsatzerfolg beteiligt waren. Mit der angrenzenden Werkfeuerwehr der Aurubis AG haben wir uns sofort abgesprochen und die Einsatztaktik abgestimmt. Es gab dort einen permanenten Austausch mit der Einsatzleitung. Das gilt natürlich auch für die Flughafenfeuerwehr. Die über einen so langen Zeitraum zur Verfügung gestellten Flugfeldlöschfahrzeuge haben uns wirklich weitergebracht. Die Polizei konnte uns mit den gepanzerten Wasserwerfern und mit leistungsstarken Drohnenbildern unterstützen. In diesem Einsatz wurde es deutlich, wie wichtig es ist, dass sich die einzelnen Organisationen kennen und man weiß, welche Ressourcen vorhanden sind. Es war eine tolle Vernetzung aller Beteiligten, die sich durch den gemeinsamen Einsatz nochmal intensiviert hat.

Was hat gut geklappt, was hätte man besser machen können?

Herausstellen möchte ich die Besonnenheit der Führungskräfte in der ersten Phase des Einsatzes, die wirklich brisant war. Sehr früh wurde die Gefahr erkannt, die von den brennenden Containern und ihrem Inhalt ausgeht. Wir haben uns auf die Menschenrettung beschränkt und uns dann zurückgezogen, um uns vernünftig aufzustellen und zu koordinieren. Bei so einer großen Einsatzstelle gibt es immer eine gewisse „Chaosphase“, bei der dann Besonnenheit aller

Beteiligten gefragt ist und die man gemeinsam aushalten muss, bis alles vernünftig strukturiert ist. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten, den unterschiedlichsten Organisationen und der besonderen Gefahrenlage gibt es selbstverständlich Dinge, die man in der Nachbetrachtung hätte besser machen können. Dafür gibt es eine Einsatznachbesprechung, in der wir gemeinsam über mögliche Optimierungen diskutieren. Aus meiner persönlichen Sicht ist die Leitung und Koordination des Einsatzes durch die Führungskräfte vor Ort und durch die Unterstützung des Führungs- und Lagezentrums gut gelaufen. Die Führung ist allerdings nur so gut, wie die Kolleg:innen und Kamerad:innen ihren Job an der Einsatzstelle durchführen. Für diese Arbeit möchte ich mich bei allen bedanken und euch meinen höchsten Respekt aussprechen.

Ist die Feuerwehr Hamburg für ähnliche Szenarien in Zukunft gewappnet?

Für Einsätze in dieser Dimension sind wir gut aufgestellt, wir kommen dabei aber auch an unsere Grenzen. Ein weiterer großer Einsatz zur gleichen Zeit wäre mit Sicherheit schwierig geworden. Es wird auch in den nächsten Jahren darum gehen, dass wir uns in Bezug auf die technische Ausstattung weiterentwickeln. Ich freue mich, über Innovationen und neue Entwicklungen zu diskutieren und dann gemeinsam zu bewerten, ob diese eine vorhandene Fähigkeitslücke schließen können.

Wie fällt dein persönliches Fazit aus?

Insgesamt haben wir diesen höchst brisanten Einsatz mit vereinten Kräften professionell bewältigt. Wir haben sehr engagierte Mitarbeitende, eine gute technische Ausstattung sowie ein tolles Netzwerk innerhalb der gesamten Stadt. Darauf können wir gemeinsam sehr stolz sein. Vielen Dank an alle beteiligten Kräfte! *Interview: Erol Caner (PÖA 2-1)*



Das Feuer brach aus in einer Lagerhalle zwischen Müggenburger Straße und Müggenburger Hauptdeich. Durch herabfliegende Trümmerteile kam es auf der südlich gelegenen A1 zu Unfällen. Die Autobahn musste zeitweilig voll gesperrt werden. Der enorme Wasserbedarf wurde auch über längere Wegstrecke vom Löschboot „Prag“ über die Peutestraße nördlich der Einsatzstelle sichergestellt.

Chronik des FEU5MANV10 auf der Peute

Vom ersten Alarm bis „Feuer aus“: So verlief der dreitägige Großeinsatz im August 2025.

Rettung und Rückzug

Am Montag, dem 25. August 2025, um 15:29 Uhr, wurde der Rettungsleitstelle ein brennendes Fahrzeug in einer Lagerhalle in der Müggenburger Straße im Stadtteil Veddel gemeldet. Als die ersten Einsatzkräfte eintrafen, explodierten bereits diverse Druckgasbehälter in der Halle. Den Einsatzkräften blieb nach Rettung und Evakuierung mehrerer Personen zunächst nur der Rückzug.

Explosionen und Sperrung der A1

Durch die Explosionen wurden brennende Teile hoch in die Luft geschleudert und verursachten eine Vielzahl weiterer Brände an nahegelegenen Industrieflächen und Nachbargebäuden. Die A1 musste wegen herabfallender

Trümmerteile mehrere Stunden voll gesperrt werden. Erkundungen ergaben, dass es sich bei den Druckgasbehältern hauptsächlich um Lachgasflaschen handelte. Weitere unbekannte Gase konnten jedoch nicht ausgeschlossen werden. Weil sich die Einsatzkräfte der Brandstelle nicht nähern konnten, wurden Erkundungen durch Drohnen und einen Polizeihubschrauber durchgeführt.

Werkfeuerwehren und Polizei-Wasserwerfer

Mit Flugfeldlöschfahrzeugen des Airport, mobilen Werfern der benachbarten Werkfeuerwehr Aurubis und durch Wasserwerfer der Polizei konnte trotz der latenten Explosionsgefahr die Brandbekämpfung ausgeweitet werden. Der riesige Bedarf an Löschwasser wurde über lange Schlauchleitungen auch über das Löschboot „Prag“ an die Einsatzstelle gepumpt.

Cobra und Containerlöschsysteme

Nach und nach wurden einzelne Container mit einem Schneidlöschsystem angestochen und von innen gelöscht. Zusätzlich wurde ein spezielles Containerlöschsystem eingesetzt. Diverse Container mussten jedoch auch durch Stapler versetzt und anschließend mit schwerem Gerät geöffnet werden.

Roboter aus Vechta

In der Nacht auf Donnerstag unterstützte der „Einsatzzug spezielle Fähigkeiten ferngesteuerte Systeme und Robotik“ aus dem Landkreis Vechta mit ferngesteuerten Kettenfahrzeugen bei den Lösch- und Bergungsarbeiten. So konnte Wasser auf die Brandstelle abgegeben und Container versetzt werden, ohne Einsatzkräfte zu gefährden.

Nach rund 72 Stunden wurde „Feuer aus“ gemeldet. In der Spitze waren rund 200 Einsatzkräfte beteiligt. ■

Grenzenlos im Einsatz

Von der Ostsee bis nach Chicago und weiter nach Tansania – die Feuerwehr Hamburg ist weltweit vernetzt. In den vergangenen Monaten haben zahlreiche Projekte und Austauschprogramme erneut gezeigt, wie wichtig internationale PARTNERSCHAFTEN für moderne Feuerwehrrarbeit sind. Ein kompakter Überblick.



Leinen los für das Ostseeprojekt CREWS

Anfang des Jahres startete das EU-Projekt CREWS, das den Katastrophen- und Zivilschutz im Ostseeraum stärken soll. Es vereint 13 Partner aus acht Ostseeanrainerstaaten sowie 26 assoziierte Organisationen aus Zivilgesellschaft und Wissenschaft. Um Freiwillige – sowohl organisierte als auch Spontanhelfende – in die Krisenbewältigung einzubinden und die gesamtgesellschaftliche Resilienz zu steigern, werden während der dreijährigen Projektlaufzeit Modelle und ein digitales Tool entwickelt. Deren Praxistauglichkeit wird in verschiedenen Übungen – unter anderem im Jahr 2026 in Hamburg – getestet.



Chicago: Austausch rund um Cyclastics und Marathon

Nachdem wir im April Angehörige des Chicago Fire Departments (CFD) zum Hamburg Marathon begrüßen durften, starteten im August drei weitere CFD-Kollegen bei den Cyclastics. Abgerundet wurde der Hamburg-Besuch unter anderem mit einem Dienst an F25. Im Oktober stand zum Chicago Marathon der Gegenbesuch an. Dort konnten zehn unserer Kollegen Einblicke in den Rettungsdienst, das Tauchwesen, die Löschboote und Hubschrauber sowie die Leitstelle und Feuerwehrrakademie gewinnen. Aufgrund des Anmeldefensters für den Marathon stehen die Teilnehmer für den Austausch 2026 bereits fest. Interessenten für den Austausch ab 2027 melden sich bitte per Mail über international@feuerwehr.hamburg.de.



Resilient Cities: Internationale Krisenkonferenz in Rostock

Um Resilienz ging es auch im September bei der Internationalen Krisenkonferenz in Rostock. Sie fand zum bundesweiten Warntag am 11. September als Abschlusskonferenz des EU-Projekts „Connecting Resilient Cities“ statt. Dabei kamen rund 50 Expert:innen von Feuerwehr, Rettungsdienst, Polizei und Krisenmanagement aus Mitgliedsstädten der Union of the Baltic Cities (UBC) und des International City Networks for Crisis Management (ICNCM) zusammen – wobei Hamburg beiden Organisationen angehört. In Rostock standen digitale Krisenkommunikation und Warnung im Mittelpunkt. Niels Philip Kögler (FLSt24) diskutierte dabei in einem Panel mit internationalen Kolleg:innen über digitale und ebenenübergreifende Stabssoftware, die neue 112-App in Lettland, sowie über den sich anbahnenden Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Leitstelle der Feuerwehr Düsseldorf.

Tansania: Besuch bei der Fire and Rescue Force

Im Oktober ging es für Matthias Freudenberg (ZD2110) und Niels Philip Kögler nach Dar es Salaam. Im Jubiläumsjahr der Städtepartnerschaft galt es, sich ein Bild der bisherigen Entwicklung vor Ort zu machen. Außerdem hat die Fire and Rescue Force in großem Umfang Neufahrzeuge beschafft. Darunter erstmals RTW und Gefahrgutfahrzeuge, sodass sich veränderte Ausbildungsbedarfe ergeben haben. Leider kam es im Zusammenhang mit den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen zu Unruhen und Ausgangssperren. Das trübte den Gesamteindruck. Der ausführliche Bericht sowie die Fortsetzung des Rückblicks auf 20 Jahre Feuerwehr-Partnerschaft (siehe Löschblatt 101) folgt in der nächsten Ausgabe.

■ Niels Philip Kögler (FLSt2-4)



Perspektiven für das Ehrenamt:
Mit 57 neuen Einsatzfahrzeugen
stärkt Hamburg seine Freiwilligen
Feuerwehren wie kaum ein
anderes Bundesland.

Große Bühne für das Ehrenamt

Die Kamerad:innen der FF sind wichtiger Bestandteil des Sicherheitskonzeptes unserer Stadt. Für ihren ehrenamtlichen Einsatz braucht es auch einen modernen Fuhrpark. Auf dem Gelände von Blohm+Voss fand deshalb vor eindrucksvoller Kulisse die große ÜBERGABE von 57 neuen Einsatzfahrzeugen statt.



© Steven Liernert, AG Muk

Symbolische Schlüsselübergabe: Landesbereichsführer Harald Burghart, Amtsleiter Jörg Saueremann, Innensenator Andy Grote und Jan Wendenburg von der Firma Schlingmann (v.l.n.r.).

Der 11. Oktober dieses Jahres war für die Freiwillige Feuerwehr Hamburg ein besonderer Tag: Landesbereichsführer Harald Burghart, Innensenator Andy Grote, Amtsleiter Jörg Saueremann und Jan Wendenburg, Geschäftsführer des Herstellers Schlingmann, überreichten die Fahrzeuge feierlich an die Wehren. Rund 300 Gäste von Feuerwehr, Politik und Geschäftspartnern nahmen teil.

Die Übergabe war ein Meilenstein in der Modernisierung der Freiwilligen Feuerwehr und stärkt ihre Einsatzbereitschaft nachhaltig. Die 57 Fahrzeuge stammen aus Beschaffungen der vergangenen zwei Jahre und bilden den Abschluss einer umfangreichen Investitionswelle.

„Ein Feuerwehrfahrzeug ist weit mehr als nur ein Transportmittel“, betonte Landesbereichsführer Burghart in seiner Ansprache. „Es ist ein rollendes Stück Sicherheit, ein Werkzeug, das uns hilft, Leben zu retten, Schaden abzuwenden und in Notlagen handlungsfähig zu bleiben. Jedes neue

Fahrzeug bedeutet mehr Schutz – für die Menschen in unserer Stadt, aber auch für unsere Einsatzkräfte. Es bedeutet: schneller helfen, besser ausgerüstet sein, sicherer arbeiten können. Diese Fahrzeuge sind Ausdruck einer klaren Botschaft: Wir investieren in Sicherheit, wir investieren in die Zukunft, wir geben den Freiwilligen Feuerwehren in den Stadtteilen die Werkzeuge, die sie für ihre Aufgabenerfüllung benötigen.“

Die Hamburgische Bürgerschaft, die Behördenleitung, das Beschaffungsteam von F03 und der eigene Stab FF03 wurden ausdrücklich für ihre engagierte, professionelle und vertrauensvolle Zusammenarbeit gewürdigt. Ein besonderer Dank galt den ehrenamtlichen Kräften selbst: „Ihr seid es, die all diese Technik mit Leben füllen. Ihr seid es, die nachts aus dem Bett springen, Freizeit opfern und Verantwortung übernehmen“, so Burghart.

Innensenator Andy Grote stellte den hohen Stellenwert dieser Beschaffung heraus: „Diese Investition ist keine symbo-



Rekordverdächtig: Seit dem Jahr 2017 wurden insgesamt 40 der neuen Hilfeleistungslöschfahrzeuge an die Freiwillige Feuerwehr ausgeliefert.

liche Geste, sondern eine konkrete Maßnahme, um die Sicherheit der Bevölkerung auch in Zukunft zu gewährleisten. Wir gehen hier in Hamburg bewusst einen anderen Weg als der Rest der Bundesländer, denn es ist für Senat und Bürgerschaft ein Zeichen der Wertschätzung, den Freiwilligen Feuerwehren nicht nur mit großen Worten zu danken, sondern dies auch konkret mit massiven Investitionen zu zeigen.“

Amtsleiter Jörg Sauermann sagte: „Die Übergabe von 57 neuen Fahrzeugen an unsere Freiwillige Feuerwehr ist ein bedeutender Schritt für die Sicherheit unserer Stadt und ein starkes Zeichen für die Zukunft des Brand- und Katastrophenschutzes. Mein Dank gilt allen Personen, die an der Beschaffung beteiligt waren, sowie ganz besonders den Ehrenamtlichen, die mit diesen Fahrzeugen zu einer Vielzahl von Einsätzen ausrücken werden. Danke für eure Zeit, eure Disziplin und euren Mut und allzeit gute Fahrt.“ Auch Herstellervertreter Jan Wendenburg würdigte die Einsatzbereitschaft und Professionalität der Ehrenamtlichen.

Die Gäste nutzten zudem die Gelegenheit, die neuen Fahrzeuge aus nächster Nähe zu betrachten und miteinander ins Gespräch zu kommen. Mehrfach wurde betont, dass moderne Technik und leistungsfähige Fahrzeuge allein nicht ausreichen: Erst durch das Engagement der ehrenamtlichen Kamerad:innen entsteht ein zuverlässiger Schutz für die Bevölkerung.

Die Fahrzeugübergabe war damit nicht nur ein technischer Fortschritt, sondern auch ein starkes Signal der Wertschätzung gegenüber denjenigen, die Tag und Nacht für Hamburg im Einsatz sind. Der Blick richtet sich nun klar nach vorn: Die Freiwillige Feuerwehr Hamburg will weiterwachsen, sich permanent modernisieren und ihre Einsatzfähigkeit kontinuierlich stärken. Diese Fahrzeuge sind Teil einer langfristigen Beschaffungsstrategie, mit der Hamburg auf aktuelle und zukünftige Herausforderungen reagiert.

Mit der erneuerten Fahrzeugflotte ist die Freiwillige Feuerwehr Hamburg bestens gerüstet, um den wachsenden Anforderungen einer modernen Großstadt gerecht zu werden. Die Investition stärkt die Einsatzfähigkeit langfristig und zeigt, wie ernst Politik und Verwaltung die Bedeutung des Ehrenamts nehmen. Hamburg setzt damit ein deutliches Zeichen: Sicherheit wird nicht nur versprochen, sondern aktiv gestaltet. ■ *Svenja Stoebel (FFG2)*

Das sind die neuen Fahrzeuge der FF

Wie sich diese Wertschätzung und die angekündigten Investitionen konkret zeigen, wurde an dem Tag deutlich. Die Fahrzeuge in der Übersicht:

40 Hilfeleistungslöschfahrzeuge (HLF 20)

Mit der Auslieferung von 40 neuen HLF 20 wurden nun alle Fahrzeuge auf dem ersten Stellplatz von LF16/12 auf HLF 20 ersetzt. Die Umstellung, die 2017 begann und nun abgeschlossen ist, bringt die Freiwillige Feuerwehr technisch auf den neuesten Stand.

Ein Einsatzleitwagen (ELW2)

Der Einsatzleitwagen verbessert die Führungsfähigkeit bei größeren Lagen deutlich. Ein weiterer ELW2 ist bereits für 2026 vorgesehen.

Sechs Gerätewagen Rüstausstattung 1 (GW-R1)

Der GW-R1 ist ein hochgeländegängiges Allradfahrzeug in Basisausstattung, das zur Vegetations- und Waldbrandbekämpfung eingesetzt wird. Mit seinem Plane-Spiegel-Aufbau und der Ladebordwand kann es außerdem Sandsäcke für Hochwasserschutz und Deichverteidigungsmaßnahmen transportieren und unterstützt so vielseitig den Katastrophenschutz.

Zwei Tanklöschfahrzeuge (TLF 3000)

Zwei neue TLF 3000 stehen für die zu Hamburg gehörende Insel Neuwerk bereit. Aufgrund der besonderen Insellage wird eines der Fahrzeuge dauerhaft auf Neuwerk stationiert, während das zweite im Einsatzdienst in Hamburg verbleibt und bei Bedarf auf die Insel gebracht werden kann - ein kluges System zur Sicherstellung der Einsatzfähigkeit. Die Fahrzeuge zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils 3.000 Liter Wasser sowie umfangreiches Equipment für den Brandschutz und die Technische Hilfeleistung mitführen.

Drei Mannschaftstransportwagen

Speziell für die Jugendfeuerwehr: Die Transportwagen sorgen für mehr Mobilität und bessere Organisation - und setzen ein klares Zeichen für die Wertschätzung des Nachwuchses.

Fünf CBRN-Erkundungskraftwagen

Diese vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe bereitgestellten Fahrzeuge stärken die Fähigkeit zur Erkundung und Reaktion bei Gefahrstofflagen.

Feuer im Herzen - neu entfacht

Seit Jahren steht „Feuer im Herzen“ für Haltung und Leidenschaft. Jetzt bekommt die **PERSONALWERBEKAMPAGNE** einen frischen Anstrich und eröffnet neue Wege, um Nachwuchskräfte zu begeistern und zu zeigen, was moderne Feuerwehrarbeit heute wirklich bedeutet.



Ein Moment hinter den Kulissen des Shootings: Echte Leidenschaft, echtes Team - nur die Verletzung ist gespielt.

„Feuer im Herzen“ ist nicht nur ein Slogan, es ist die Identität der Personalwerbung unserer Feuerwehr. Das Personalmarketing hat deshalb entschieden: Die Identität muss bleiben, aber die Kampagne bekommt einen frischen Anstrich.

Gemeinsam mit der Employer Branding Agentur grapevine Marketing wurde eine neue „Feuer im Herzen“-Kampagne entwickelt. Das Ziel: den besten Job der Welt und die Vielfalt der Feuerwehr Hamburg darzustellen – sowohl im Team als auch bei der tatsächlichen Arbeit. Wir möchten potenziellen Nachwuchskräften für den Einsatzdienst und den Verwaltungsbereich zeigen, wie vielseitig und spannend die Tätigkeit bei der Feuerwehr Hamburg ist und was Teamarbeit für uns bedeutet. Wir wissen: Eine starke und moderne Arbeitgebermarke ist entscheidend, um unterschiedliche Zielgruppen effektiv anzusprechen. Nur so bleiben wir

wettbewerbsfähig, stärken unsere Position als attraktiven, vielseitigen und offenen Arbeitgeber und zeigen, dass moderne Feuerwehrarbeit weit über den reinen Einsatzdienst hinausgeht. Für die Umsetzung ist es deshalb elementar, dass das Personalmarketing sich intensiv mit den Feuer- und Rettungswachen sowie den beteiligten Abteilungen austauscht. Dies erfordert einen Prozess umfangreicher Abstimmung, detaillierter Planung und großen organisatorischen Aufwand, um die Kampagne authentisch und wirkungsvoll in Szene zu setzen.

Zum Start fand im November ein dreitägiges Shooting statt, das neben klassischen Foto- und Videoaufnahmen auch besondere Inhalte für Social Media einschloss. Das Ergebnis wird voraussichtlich im Frühjahr 2026 veröffentlicht. Die Kampagne ist keine Einzelleistung des Personalmarketings, sondern steht exemplarisch für die Team-

arbeit in der gesamten Feuerwehr Hamburg. Deshalb möchten wir an dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle Beteiligten aussprechen: an unsere Kolleg:innen vor der Kamera, an F05 für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und die fachliche Unterstützung, an die ZD und F03 für die Unterstützung und Bereitstellung der Fahrzeuge und Kleidung, an F06 für die technische Ausstattung und an die Leitstelle für die Organisation und die Räumlichkeiten.

Unser Dank geht selbstverständlich auch an alle Wachen, die uns mit Material und Personal unterstützt haben: an F22 für euren Einsatz, an F34 für eure Spontanität, an F11 für die Fahrzeuge und an alle anderen, die involviert waren und sind. Die gesamte Feuerwehr Hamburg hat bei diesem großen Projekt ihr „Feuer im Herzen“ unter Beweis gestellt.

■ Jana Kausch (F013533) und Luisa Ranz (F013538)



© Christoph Seemann (hamburg-news)

01.10.2025, FEUK, Jenfeld: Mehrere nächtliche Feuer-Meldungen im Hamburger Osten: Neben dem Vollbrand von zwei Pkw und drei Rollern in Jenfeld brannten auch eine Gartenlaube in Lohbrügge, ein Kleinlaster in Billbrook und Bauschutt in einem leerstehenden Gebäude in Kirchsteinbek.



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

02.10.2025, FEU2MANV5, Billstedt: In einem Mehrfamilienhaus brennt eine Wohnung im zweiten und dritten Obergeschoss. Grün gesichtete Bewohnerin rettungsdienstlich versorgt. Es werden vier Einsatzabschnitte gebildet: Innen (25-CDI-1), Außen (22-CDI-1), Rettungsdienst und Logistik.



© Christoph Seemann (hamburg-news)

05.10.2025, THWAY, Wilhelmsburg: Zwei Teenager mit Hund werden im Deichvorland durch steigendes Wasser eingeschlossen. Initial Einsatz des Helikopters „Libelle“ der Polizei, dann Ablösung durch „Christoph Hansa“, durch den Sichtkontakt aufgenommen wurde. Danach Rettung der unverletzten Kinder mit einem Schlauboot.



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

27.10.2025, THM, Veddel: Umgestürzte Kehrmaschine auf der Straße. Der Fahrer der Maschine wird leicht verletzt und vor Ort rettungsdienstlich gesichtet. Aufrichten des Fahrzeugs mit hydraulischem Gerät und Anhebung über die Hebevorrichtung der Drehleiter.



© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

09.11.2025, FEU3MANV5, St. Pauli: Feuer in einem Restaurant auf der Reeperbahn greift auf überliegendes Stockwerk über, zwei Personen gerettet und versorgt, mit RTW ins Krankenhaus befördert. Brandbekämpfung mit zwei C-Rohren und Fognails im Dachbereich. Unterstützung der Arbeiten durch eine Drohne vonseiten der FF.



© Christoph Seemann (hamburg-news)

17.11.2025, THY, Bergedorf: Verkehrsunfall zwischen zwei Pkw im Kreuzungsbereich. Entgegen ersten Meldungen ist lediglich eine Person im Fahrzeug eingeschlossen, nicht eingeklemmt. Drei Personen gerettet, versorgt und in Krankenhäuser befördert (einmal gelb, zweimal grün gesichtet).



© Christoph Seemann (hamburg-news)

16.10.2025, FEUNOTF, Altenwerder: Es brennen Teile einer Containerbrücke. Brandausbruch in rund 25 Meter Höhe. Sechs Arbeiter in der unmittelbaren Nähe bleiben unverletzt. Brandbekämpfung in der ersten Phase mit einem Wasserwerfer durch das 12-Löschboot „Branddirektor Westphal“. Da nicht ausgeschlossen werden konnte, dass die Containerbrücke instabil ist, wurden die Brandbekämpfung zunächst von außen durchgeführt. Danach landseitige Brandbekämpfung über Hubrettungsfahrzeuge. Fünfstündiger Einsatz mit rund 80 Einsatzkräften.



© Lars Ebner

19.11.2025, FEU, Billstedt: Ein Abschlepper brennt mit samt Pkw in voller Ausdehnung. Es sind keine Personen betroffen. Brandbekämpfung mit einem C-Rohr und einem Schaumrohr. Es werden Ölschlängel zum Auffangen von kontaminiertem Löschwasser in Richtung eines Grabens eingesetzt.



© Michael Arming (blickpunkt-hamburg.de)

24.11.2025, FEU3MANV10, Billstedt: Eine Wohnung brennt im vierten Obergeschoss eines Hochhauses in voller Ausdehnung, mehrere Personen werden vermisst. Über 100 Einsatzkräfte vor Ort. Mehrere Personen werden über Drehleiter gerettet. Lebensgefährlich verletzte Person unter Reanimationsbedingungen ins Krankenhaus befördert.



Senatsempfang am 23. Oktober im großen Festsaal des Hamburger Rathauses. Hauptpastorin Dr. Ulrike Murmann (St. Katharinen) und Landesfeuerwehrpastorin Erneli Martens flankieren Innensenator Andy Grote. Dahinter FL/V Jan Peters. Ganz hinten links: Tobias Sellenschlo, Stellvertretender Generalvikar des Erzbistum Dazu hat sich die Leitungsgruppe Notfallseelsorge gesellt.

25 Jahre Notfallseelsorge

Von der ersten Alarmfahrt im Seelsorge-Smart bis zum Senatsempfang im großen Festsaal:

Die Notfallseelsorge in Hamburg ist lebendig und bereit für die nächsten 25 Jahre.

*Landesfeuerwehrpastorin **ERNELI MARTENS** blickt zurück auf 2025 – ein Jahr des Wandels und der berührenden Begegnungen.*

Im Frühjahr die Fachtagung unter der Schirmherrschaft von Senator Andy Grote an der Feuerwehrrakademie. Mit finnischen Gästen und Mitarbeitenden des Bundesamtes für Bevölkerungs- und Katastrophenschutz (BBK). Ein neues, aus Finnland stammendes Einsatznachsorgekonzept konnte vorgestellt werden. Nun gehen die Planungen voran und es zeichnet sich ein Projekt ab, das bald in die Konkretisierung gehen kann und hier in Hamburg angestoßen werden konnte.

Im Mai feierten wir einen ökumenischen Blaulicht-Gottesdienst an der Hauptkirche St. Petri mit der Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche Deutschland, Kirsten Fehrs, und dem Erzbischof Dr. Stefan Heße aus dem Erzbistum Hamburg gemeinsam mit dem Team „Florianstag“. Die Begeisterung habe ich noch mehrfach im Jahr gespiegelt bekommen: So ein lebendiger, toller Gottesdienst, einfach herrlich.

Und schließlich ein wunderbarer Senatsempfang in unserem Rathaus.

Es ist ein Festjahr mit berührenden Begegnungen, interessanten Gesprächen und tollen Rückmeldungen geworden. Auch eine Kraftanstrengung, klar. Vor allem aber ein Jahr, auf das ich und wir im Team sehr, sehr dankbar zurückblicken.

In der Notfallseelsorge vollzieht sich gerade ein Generationenwechsel. Wir müssen uns von Kolleg:innen verabschieden, die zum Teil schon lange in der Notfallseelsorge dazu gehören. Auch Bettina Moser, die fast die vollen 25 Jahre in der Geschäftsstelle mit dabei gewesen ist, unermüdlich und motivierend, und ohne die der Auf- und Ausbau der Notfallseelsorge so nicht vorstellbar gewesen wäre, ging in den wohlverdienten Ruhestand. Nun stehen junge Kolleg:innen in den Startlöchern.

So hat es einmal angefangen: Erneli Martens vor 25 Jahren mit ihrem Dienst-Smart. Das Fahrzeug ist mittlerweile im Turm der Petrikerkirche ausgestellt



Eine Hand auf der Schulter. Ein offenes Ohr. Ein Mensch, der bleibt, wenn alle anderen wieder abrücken und das Blaulicht verstummt ist. Genau dafür steht die Notfallseelsorge Hamburg seit 25 Jahren.

Mehr als einmal im Jahr hörte ich die interessierte Frage, wann ich denn wohl gedächte, auch selbst in den Ruhestand zu gehen? Man hätte schließlich Lust, die Stelle zu übernehmen. Auch prima, denke ich. So viel Interesse für Feuerwehr – und Notfallseelsorge, an den Einsätzen, an dem Zusammenspiel der verschiedenen Organisationen und Kräfte zugunsten der Psychosozialen Akuthilfe für die Bürger:innen in Hamburg.

Und da berate ich gern – was es auf dem Weg dahin alles schon zu lernen gibt, wie man sich darauf vorbereiten kann – wo man dabei sein und mitmachen kann – denn schon im nächsten Jahr werden wir die Stelle von Hartmut Sölter aus-schreiben und neu besetzen können.

Die Planungen für das nächste Jahr, die Unterrichte, die Seminare – alles läuft auf Hochtouren. Nicht nur bewährte Veranstaltungen finden wie gewohnt statt – auch Neues ist auf den Weg gebracht und entwickelt sich. So startete in diesem Jahr der Basiskurs Seelsorge. In zwei Wochen werden dabei Grundlagen der Seelsorge erarbeitet. Sie sind als Bildungsurlaub anerkannt und bilden Bausteine, um sich später zusammen mit dem Grund- und Aufbaukurs in der Psychosozialen Akuthilfe (PSAH), für die es bundesweit einheitliche Standards gibt, auch als Ehrenamtliche in der Notfallseelsorge zu engagieren. Auch der zweite Lehrgang ist vielversprechend gestartet, es gab eine Warteliste, und nun sind alle mit Spaß dabei. Wer sich dann auf den Weg in sein Ehrenamt macht, hat die Qual der Wahl: Vielleicht führt der Weg in die Notfallseelsorge: Das hoffentlich auch!

Vielleicht eher in der Seemannsmission oder in den Besuchsdienst der Krankenhäuser, vielleicht auch in die Bahnhofsmission. So oder so wird sich das Team der Notfallseelsorge mit diesen Kursen entwickeln und die Netzwerke stärken, zu denen es schon gute Beziehungen gibt und neue Kontakte aufbauen.

Aktuell arbeiten wir auch an der Entwicklung eines Einsatzabschnitts Psychosoziale Notfallversorgung (EA PSNV) für große Lagen und im Katastrophenschutz. Wie so oft ist es ein Einsatz, der die Weiterentwicklung befördert hat: Die Messerattacke in diesem Sommer auf dem Hauptbahnhof. Seitdem sind die Leiter EA PSNV der Feuerwehr Hamburg für den Lagedienst erreichbar und aus dem Dienst heraus

alarmierbar, ein großer Fortschritt. Mit dem Leiter EA PSNV kann der Einsatzabschnitt in unterschiedlichen Größen geleitet werden. Er bezieht als Fachberater die jeweiligen Leiter des Kriseninterventionsteams (KIT) des DRK und der Notfallseelsorge ein, so dass gemeinsam überlegt und entschieden werden kann, welche Maßnahmen sinnvoll getroffen werden sollen.

Schließlich: Nicht nur die Messe „Interschutz“ in Hannover, auch der Bundeskongress für Notfallseelsorge und Krisenintervention wird nach vielen Jahren im Sommer 2026 wieder in Erfurt stattfinden. Offensichtlich geht es nicht nur auf vertrauten, sondern auch auf neuen Wegen weiter – und das ist nun wirklich ein gutes Jahresergebnis!

■ Erneli Martens (LFP)

Nachruf



Jahrelang hat NDR-Legende Carlo von Tiedemann die Pensionärsfeiern in der Petrikerkirche moderiert. Am 8. Juni dieses Jahres ist er im Alter von 81 Jahren verstorben. Wir werden die humorvolle und herzliche Art des Ehrenfeuerwehrmanns der Feuerwehr Hamburg vermissen.



Im Jahr 1953 versammeln sich die Einsatzkräfte vor der Feuerwache in Bergedorf (l.) Zehn Jahre später sitzen Telegrafist Heinz Zühlke (hinten im Bild) und Brandmeister Horst Riehle im Telegrafenzimmer an F61.

Wie Bergedorf zur Großstadt wache wurde

Die FEUER- UND RETTUNGSWACHE BERGEDORF hat acht Jahrzehnte Stadtgeschichte begleitet. Alles begann mit 30 Kräften und zwei Abteilungen. In diesem Jahr feiert die Wache ihr 80-jähriges Jubiläum.

Die Wache an der Chrysanderstraße in Bergedorf wurde im Jahr 1945 regulärer Teil der Berufsfeuerwehr Hamburg. Bereits seit 1939 war sie ständig von FF-Kollegen besetzt. Nach den Luftangriffen auf Hamburg im Juli 1943 wurde sie von Kräften der Berufsfeuerwehr aus der – durch Bomben zerstörten – Wache Rothenburgsort unterstützt.

Mit Ende des Zweiten Weltkrieges hatte das Revier 75 500 Einwohner:innen, heute sind es circa 137 000. Damit hat sich die Einwohnerzahl in 80 Jahren fast verdoppelt. Zum Revier gehörten zunächst Bergedorf, Lohbrügge, Allermöhe, sowie die Vier- und Marschlande. Erster Wachführer der BF in Bergedorf war Hauptmann Jürgen Matthiesen; die Wachstärke betrug 30 Kräfte – aktuell sind es 93 –, aufgeteilt auf zwei Wachabteilungen. Im Gründungsjahr gab es lediglich 184 Brandeinsätze und 513 Krankentransporte, im Jahr 2024 waren es 2742 Einsätze auf der „blauen Schiene“ und 12 972 im Rettungsdienst.

Anfang der 1960er-Jahre platzte die Wache aus allen Nähten, die Personalstärke wurde regelmäßig erhöht und der Fuhrpark immer größer. Im Januar 1963 bekam die Wache eine neue Nummer: die 61. Anfang 1967 wurde aufgrund der Arbeitszeitverkürzung von 64 auf 56 Wochenstunden die dritte Wachabteilung aufgestellt. Im Februar bekam die FW61 den ersten RTW der Berufsfeuerwehr: einen DB 200 Eintragen-Wagen.

In Bergedorf waren nach dem Zweiten Weltkrieg noch viele Industriebetriebe beheimatet – unter anderem die Bergedorfer Eisenwerke, Glashütte Hein & Dietrichs, Hamburger Universelle und zwei Schiffswerften. Dazu gehörte auch die Menzer-Werft, in der am 5. Juni 1975 der Stapellauf des Löschbootes Branddirektor Kipping stattfand. Die Vier- und Marschlande sind eher ländlich geprägt, die Bevölkerungsdichte ist gering, es gibt viele Gartenbau- und Landwirtschaftsbetriebe. In den Nachkriegsjahren kam es häufiger zu größeren Feuern. Da viele alte Bauernhäuser und Scheunen

reetgedeckt waren, brannten diese oft bis auf die Grundmauern nieder. 1976 erhielt die Wache in Bergedorf ihre bis heute gültige Nummer: die 26. Und im April 1991 wurde das neue, geräumigere Gebäude der FuRw Bergedorf mitsamt kleinem Sportplatz am Sander Damm feierlich eröffnet. Die alte Wache wurde saniert und nach 52 Jahren an die FF Bergedorf zurückgegeben. Durch den neuen Standort wurde das Wachrevier angepasst. Da nun Teile von Mümmelmannsberg zum Revier gehören, wurde im Asbrookdamm eine Außenstelle mit einem RTW in Dienst genommen. Daneben besteht der Fuhrpark jetzt aus TLF, DL, LF, C-Dienst und dem Rüstwagen, 26-RTWA, 26-RTWB und dem 26-RTWD, der in Doppelfunktion vom Wassertrupp des LF besetzt wird.

Unvergessen sind die Teilnahmen von F26 an der ZDF-Sendung „Wetten, dass..?“ im Jahr 2012 in Freiburg sowie 2014 in Düsseldorf. Die Wetten gingen zwar verloren, aber trotzdem hatten alle Beteiligten sehr viel Spaß.

2008 war indes ein trauriges Jahr in der Bergedorfer Feuerwehrgeschichte. Im April verstarb der ehemalige Wachführer Ronald Menz, der noch im Ruhestand mit Leib und Seele Feuerwehrmann gewesen war. Im Oktober verunglückte der Kollege Frank Prothmann auf dem Weg zum Dienst tödlich. Seine eigene Wachabteilung war auf das Alarmstichwort PKL ausgerückt, beim Eintreffen an der Einsatzstelle erkannte man sofort sein Fahrzeug. Ein Moment, der mit Worten nicht zu beschreiben ist.

Es ist bemerkenswert, wie sich Bergedorf und seine Berufsfeuerwehr in den vergangenen 80 Jahren entwickelt haben. Im Frühjahr 2022 wurde die neue RTW-Außenstelle in Allermöhe eingeweiht, hier stehen der 26-RTWG und 26-RTWH. Das Gebäude wurde so konzipiert, dass in Zukunft, wenn das Stadtentwicklungsgebiet Oberbillwerder bezogen ist, eine Feuerwache angebaut werden kann. Der Blick geht also auch in die Zukunft – es bleibt spannend.

■ Söhnke Marquardt (F26)

4 x 11 = 111?

*Diese Rechnung geht mathematisch nicht auf – dennoch wurde die **WACHNUMMER 11** bei der Feuerwehr Hamburg bereits viermal vergeben. Erstmals vor 111 Jahren. Ein kleiner historischer Exkurs rund um die 11.*



Die Erste 11 - an der Alsterkrugchaussee.

Die Wachnummer 11 verbinden wir heutzutage mit der Feuer- und Rettungswache Innenstadt. Sie hat jedoch eine bewegte Geschichte.

1914: Das erste Mal wurde diese Wachnummer im Jahre 1914 verwendet, als am 1. August die Feuerwache an der Alsterkrugchaussee in Dienst gestellt wurde. Zu dieser Zeit wurden die Nummern chronologisch vergeben, die Wache an der Alsterkrugchaussee war somit die elfte Feuerwache – bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs.

1945: Durch den Krieg waren sechs der 17 Feuerwachen zerstört. Hinzu kamen neue Aufgaben, denn die britische Militärregierung ordnete die Übernahme des Unfallhilfs- und Krankentransports an. Es folgte die Neuorganisation der Feuerwehr Hamburg, die sich auch auf die Nummerierung der Feuerwachen auswirkte. Die nicht zerstörten Wachen sowie einige Bestandsgebäude, die zu provisorischen Feuerwachen umgenutzt wurden, wurden im Uhrzeigersinn durchnummeriert, beginnend im Westen mit der Feuerwache 1 in Blankenese bis zur Hilfsfeuerwache 15 in Finkenwerder. Die Nummer 11 ging nun an die 1905 erbaute Feuerwache am Ellerholzdamm in Steinwerder.

1965: Nach den Erfahrungen der großen Sturmflut 1962 wurde die Gefahrenabwehr in der Stadt erneut umorganisiert. Die Feuerwehr, die bis dahin der Baubehörde unterstellt war, wurde ein Amt der bisherigen Polizeibehörde, die sich nun Behörde für Inneres nannte. Die Feuerwehr wurde, wie auch andere Ämter und Behörden, analog zu den Bezirksämtern organisiert, sodass es ab 1965 acht Feuerwehrbezirke gab, sieben für die Stadtbezirke sowie aufgrund der besonderen Bedeutung einen achten Feuerwehrbezirk Hafen. Die Wachnummern änderten sich erneut. Die erste Ziffer stand für den Bezirk (von Mitte = 1 bis Hafen = 8), die zweite Ziffer nummerierte die Wache innerhalb des Bezirks. Die „erste“ Wache im Bezirk Mitte wurde die Hauptfeuerwache am Westphalensweg, die nun die Nummer 11 trug.



Die Zweite 11 - am Ellerholzdamm in Steinwerder.



Die Dritte 11 - im Westphalensweg am Berliner Tor.

1976: Die Gliederung der Feuerwehr in acht, später sieben Feuerwehrbezirke – nachdem der Feuerwehrbezirk Hafen aufgelöst wurde und die sich dort befindlichen vier Wachen ihrer Lage entsprechend dem Feuerwehrbezirk Mitte zugezogen wurden – stellte sich als wenig praktikabel heraus, da die Anzahl der Wachen ungleich verteilt war: Im Feuerwehrbezirk Mitte gab es sieben Feuerwachen, im Bezirk Bergedorf lediglich eine. Auch deshalb wurde 1976 die Nomenklatur eingeführt, nach der die Wachen heute noch benannt sind. Im Zuge dessen wurden drei Branddirektionen (BD) etabliert: BD West mit den Wachen 11 bis 18, BD Ost mit den Wachen 21 bis 26 und BD Süd mit den Wachen 31 bis 36. Hinter diesen Nummern verbargen sich allerdings nur elf der heutigen 18 Wachen, denn durch umfangreiche Bautätigkeiten von Ende der 70er bis Mitte der 90er Jahre wurden sieben Wachen erneuert, zwei ersatzlos aufgegeben.

Die Wachnummer 11 ist eine der wenigen Nummern, die in allen vier historischen Nomenklaturen der Feuerwehr Hamburg Verwendung fand. Sie ist seit 1914 ununterbrochen in Nutzung, was sie mit einer Dauer von 111 Jahren zur am längsten genutzten Wachnummer überhaupt macht. Liebe Wache 11, herzlichen Glückwunsch!

■ Lennart Siemer (F0433-1)



44 Kolleg:innen aus allen Bereichen der Feuerwehr Hamburg tauschten für drei Tage Wache oder Büro gegen einen Bauernhof in der Abgelegenheit der Holsteinischen Schweiz.

Gute Gespräche - auch ohne Handynet

*Manche dachten: schon wieder so eine Spaßveranstaltung. Dann fuhren 44 Kolleg:innen der Feuerwehr Hamburg auf einen Bauernhof mit miesem Handyempfang – und kamen verändert zurück. Tobias Malota von F21 über die dritten **HAMBURG FIRE CULTURE DAYS** und wie aus „die da oben“ und „die da unten“ mehr wurde als nur eine große Gruppe.*

Wenn ein Oberbrandmeister mit einem Wachführer zusammen Tiramisu für 44 Personen in einer Salatschüssel auf einem Klavier zubereiten und die Kollegin aus dem Schulbüro der Feuerwehrawademie dem A-Dienst erklärt, wie eine vernünftige Übergabe an der Einsatzstelle zu erfolgen hat, dann ist entweder etwas dramatisch schiefgelaufen – oder es sind Hamburg Fire Culture Days!

Vor meiner Anmeldung war ich durchaus skeptisch. Gegenüber den HFCD besteht bei manchen das Vorurteil einer reinen Spiel- und Spaßveranstaltung ohne wirklichen Mehrwert für die Feuerwehr. Doch als sich Kolleg:innen aus fast allen Bereichen und Abteilungen der Feuerwehr Hamburg Anfang September in der Innenbehörde zusammenfanden, wurde schnell klar: Hier ist ordentlich Druck auf dem Kessel, und es besteht ein starker Wille und Mut zur Veränderung.

Nach einer kleinen inhaltlichen Aufwärmübung und einer offenen Podiumsdiskussion zu aktuellen Problemen der Feuerwehr, ging es mit dem Bus raus aus der Stadt. Die Fahrt endete im Niemandsland auf einem abgelegenen Bauernhof zwischen Preetz und Plön. Schlechtes Handynet, dafür viele

Mehr Stimmen zu den HFCD 2025

Im SharePoint der Feuerwehr Hamburg ist noch mehr zu den Hamburg Fire Culture Days zu finden, in Videos schildern weitere Kolleg:innen ihre Eindrücke von den drei Tagen. Dazu ist die komplette Liste der Teilnehmenden und der Kontakt zum Orga-Team zu finden.

wertvolle Gespräche. Aus „die da oben“ und „die da unten“ wurde schnell eine große gemeinsame Gruppe, die direkt nach der Ankunft angefangen hat zu arbeiten.

Das Leitthema „Kommunikation braucht Vertrauen“ wurde in den folgenden Tagen auf unterschiedlichste Weise beleuchtet und diskutiert. Wünsche und Erwartungen spielten dabei genauso eine Rolle wie Frust und Enttäuschung. Es wurde debattiert, überlegt, gelobt, kritisiert, verglichen, ge-

schimpft und manchmal auch gestritten. Aber: Einfach nur gemeckert wurde nicht!

Bis hierhin klingt das ja alles ganz hervorragend. Da treffen sich viele Leute, die super Ideen und eine Menge Spaß bei der Entwicklung neuer Konzepte haben und vollbeschriebene Flipcharts mit nach Hamburg bringen. Jetzt bleibt natürlich die spannende Frage: Wie geht es weiter? Wir kommen damit an den kritischen Punkt der gesamten Veranstaltung, der auch mich immer wieder nachdenklich gemacht hat. Was bringt das Ganze? Wo sind die sichtbaren Erfolge? Ist das „Feuerwehr-Du“ wirklich alles, was bisher an klaren Ergebnissen der HFCD in die Feuerwehr gebracht wurde? Im Einsatzdienst wurde auch vorher nicht gesiezt. Wenn sich sonst nichts weiter ändert – wozu der Aufwand? Die Antwort ist klar: Wir brauchen ihn! Weil wir irgendwo anfangen müssen,

Bei Fragen - fragen!

Ein kurzer Einblick, mit welchen Fragestellungen wir uns unter anderem befasst haben:

- Wer aktuell Informationen im Intranet sucht, wird oft nicht fündig: Ist Künstliche Intelligenz vielleicht das Tool, das die aktuellen Dienst-anweisungen auf Knopfdruck zugänglich macht?
- Brauchen Menschen im Einsatzdienst mehr Einblicke in die Abteilungsarbeit und Informationen über Fortschritte bei Bauvorhaben, aktuelle Ausbildungs-Updates oder Änderungen in der Personalentwicklung?
- Könnten diese Informationen auch in Podcast-Form oder in Interviews veröffentlicht werden? So könnte beispielsweise von F01 bis F06 regelmäßig ein kleines Update erscheinen, sodass jede Abteilung die Gelegenheit hat, über relevante Themen aufzuklären.
- Was machen wir mit denen, die sich zwar sehr für vorbeugenden Brandschutz, aber weniger für Personalthemen interessieren? Vielleicht hilft hier die Idee von „Feuerwehr-Social-Media“. Denn müssen wirklich alle über den Ausfall der „Bewegten Pause“ am Berliner Tor informiert werden?
- Jeder könnte sich so einen eigenen Newsfeed zusammenbauen: Mitarbeitende von F34 können dem Wachführer F34 folgen, die Praxisanleiter dem Kanal der BFS NotSan und alle Wasserratten werden weiterhin traditionell über Schwimmhallensperrungen informiert.
- Momentan passiert all das in überlaufenden Mail-Postfächern, was für Frust und Desinteresse sorgt. Und egal ob gute oder schlechte Entwicklungen: Stellenweise vermissen wir Teilhabe und Transparenz - das soll sich ändern!



Manchmal sind Strippenzieher nur gemeinsam erfolgreich: Bei dieser Teamübung musste höchste Präzision an den Tag gelegt werden.

uns selbst als Organisation kritisch zu hinterfragen. Und Veränderung ist genau das, wofür die Hamburg Fire Culture Days stehen!

Das Problem an Veränderungen in der Kultur ist jedoch, dass sie weder gut messbar noch schnell sichtbar sind. Es ist eben kein neues HLF, das ein in die Jahre gekommenes Altfahrzeug ersetzt und für Freude sorgt. Es ist auch nicht die Kollegin, die ihre Ausbildung abschließt und eine Wachabteilung personell verstärkt. Wenn bei den vielen Tausenden Menschen in einer Organisation ein Umdenken stattfinden soll, braucht es Zeit. Es braucht auch personelle und finanzielle Ressourcen, um diesen Wandel voranzubringen. Und um hier Starthilfe zu geben, sind wir mit unseren konkreten Ideen an die Amtsleitung herangetreten, um die Wichtigkeit dieser Vorschläge zu betonen und erste Modelle vorzustellen.

Die Vielzahl an Herausforderungen, vor denen die Feuerwehr steht, ist groß. Aber: Es tut gut, Menschen kennenzulernen, denen die Zukunft der Feuerwehr Hamburg genauso am Herzen liegt. Es gibt unzählige Menschen in unserer Feuerwehr, die viel dafür tun, damit uns dieser Wandel gelingt. 43 dieser Menschen persönlich kennengelernt zu haben, war eine tolle Erfahrung, die ich anderen auch wünsche. Ich kann daher nur jedem ans Herz legen, sich für die nächste Runde der HFCD im Jahr 2026 anzumelden.

■ Tobias Malota (F212)

Die Königsklasse



*Am Hamburger NVL-Standort
BLOHM+VOSS bekommen heute vor allem
Marineschiffe ihren letzten Schliff. Um Mensch
und Material zu schützen, müssen sich die
Mitglieder der Werkfeuerwehr immer wieder
auf unbekanntes Terrain begeben.*



2,1 Kilometer - so lang ist die Wasserkante des Betriebsgeländes von Blohm+Voss im Hamburger Hafen. „Gibt es einen schöneren Arbeitsplatz?“, fragt Falko Kurz. Der Leiter der Werkfeuerwehr bei Blohm+Voss steht vor Dock 11 und blickt über die Elbe auf die Landungsbrücken. „Ich würde sagen Nein“, beantwortet sein Stellvertreter Michael Goth die rhetorische Frage. Beide sind seit etwas mehr als einem Jahr in ihren Führungsfunktionen tätig. Kurz arbeitet seit 18 Jahren bei der Hamburger Traditionswerft, Goth seit 15.

Blohm+Voss wurde im Jahr 1877 gegründet. Seitdem hat die letzte Großwerft der Hansestadt eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Was sich nie geändert hat, ist die Lage: immer noch Hamburg-Steinwerder, immer noch direkt am südlichen Ufer der Norderelbe. Auf dem 451 000 Quadratmeter großen Gelände arbeiten rund 450 eigene Mitarbeiter:innen sowie zahlreiche Mitarbeiter:innen dort ansässiger Partnerunternehmen.

Die Werkfeuerwehr besteht aus zwölf hauptamtlichen und 34 nebenberuflichen Kräften. Letztere kommen aus allen

der Brandbekämpfung



Hinter ihrem Fuhrpark zeichnet sich die Häuserkulisse an der Großen Elbstraße ab - die Mitarbeiter der Werkfeuerwehr Blohm+Voss arbeiten dort, wo Touristenströme und Ozeanriesen aufeinander treffen: im Hamburger Hafen.

Notfall können sie die Berufsfeuerwehr von der Veddel oder aus Wilhelmsburg einweisen. Bei der Brandmeldetechnologie setzt Blohm+Voss auf das System MyMOBS.

„Schiffsbrandbekämpfung ist extrem zeitkritisch, die ersten Minuten sind entscheidend“, betont Falko Kurz. Er erinnert an das Feuer auf der MS Thomson Celebration (heute MS Marella Celebration) im Jahr 2013. Das Kreuzfahrtschiff lag zur Reparatur in Dock 11, als bei Schweißarbeiten ein Abstellraum mit Putzlappen in Brand geriet. Zu diesem Zeitpunkt waren etwa 2000 Personen an Bord – was ganz normal ist, denn die Besatzungen bleiben auch während längerer Arbeiten auf den Schiffen.

Heute ist Blohm+Voss vor allem auf die Endausrüstung, die Inbetriebnahme und Erprobung von Marineschiffen spezialisiert. „Mit Kleinkram geben wir uns nicht ab“, sagt Kurz. Er mag an seinem Job besonders das vielfältige Aufgaben-

Unternehmensbereichen. „Schlosser und Schweißer sind genauso dabei wie Kollegen aus der IT“, sagt Michael Goth. Und aus der Chefetage, wie Geschäftsführer Dr. Nils Moser. „Ab und zu darf ich ihm in meiner Funktion auch mal eine Ansage machen“, erzählt Falko Kurz schmunzelnd, „grundsätzlich begegnen wir uns aber alle auf Augenhöhe. Es ist ein bisschen wie eine integrierte Freiwillige Feuerwehr.“ Die Werkfeuerwehr Blohm+Voss wurde 1902 gegründet. Während ihrer 123-jährigen Geschichte hatte sie von 1995 bis 2021 den Status einer Betriebsfeuerwehr.

Von den hauptamtlichen Einsatzkräften sind Montag bis Freitag von 6:00 bis 17:00 Uhr ein Fahrzeugführer und ein Maschinist – mindestens B3 und RS – im Einsatz. Hinzu kommen sechs Nebenberufliche, die eine Ausbildung zum Truppführer (F2) absolviert haben müssen. Je nach Auftragslage kann die Stärke auch variieren. In der Nacht und am Wochenende sind ein Fachberater – ebenfalls mindestens B3 und RS – und ein Mitarbeiter des Sicherheitsdienstleisters in der rund um die Uhr besetzten Einsatzzentrale im Dienst. Im

Die Werkfeuerwehr in Zahlen

Einsätze in 2024: 1612

Fahrzeuge: jeweils ein LF 16, WLF, KLF, MTW, KDOW

Eigene Atemschutzstrecke

Abrollbehälter:

- AB-Rettung: Rettungskorb zur Rettung von Schiffen mittels Kran, Rollgliss mit Stativ, Schleifkorb-, Schaufeltrage und Vakuummatratze
- AB-Öl: Besen, Schaufel, Ölschlengel, circa 100 Sack Ölbindemittel
- AB-Ölsperre (in Abschaffung): Ölsperren
- AB-Schaum: 2500 Liter Schaummittel (Sthamex 3 Prozent F15), Pumpe 5000 l/min
- AB-Rüst und AB-Hygiene in Planung

spektrum. Die unterschiedlichen Arten von Schiffen bringen immer wieder neue Herausforderungen und Gefahren mit sich. „Wir begeben uns an Bord ständig auf unbekanntes Terrain. Schiffsbrände sind die Königsklasse der Brandbekämpfung.“

An erster Stelle steht natürlich der vorbeugende Brandschutz. Im Zuge dessen sind die Mitarbeiter der Werkfeuerwehr täglich auf den Schiffen, um bei Heißarbeiten für Sicherheit zu sorgen. Auf Yachten müssen sie dabei auf ganz andere Dinge achten als auf einer Korvette, die größtenteils aus Stahl



Für die vielfältigen Tätigkeiten auf Hamburgs letzter Großwerft benötigen die Feuerwehkräfte ein umfassendes Equipment.



Neben dem LF 16 (oben) steht der Werkfeuerwehr auch ein Rettungskorb zur Verfügung. Dieser kommt bei der Personrettung von Schiffen zum Einsatz.



besteht. „Wenn dir ein Löschrohr auf die Inneneinrichtung aus Teakholz fällt, kann das schnell teuer werden“, sagt Michael Goth. Gemeinsam mit den Crews der diversen Schiffe führen die Mitarbeiter von Blohm+Voss regelmäßig Übungen durch. „Die meisten haben ihre eigenen Brandschutztrupps“, ergänzt er.

Im Jahr 2024 hatte die Werkfeuerwehr 1612 Einsätze. Für ihre Arbeit stehen den Einsatzkräften ein Löschgruppenfahrzeug 16, ein Kleinlöschfahrzeug, ein Mannschaftstransportwagen, ein Kommandowagen und ein Wechselladerfahrzeug zur Verfügung. Hinzu kommen die Abrollbehälter Schaum mit eingebauter Pumpe (5000 l/min), Öl 1 und 2 sowie Rettung. Unter Einsatz eines Rettungskorbs können so Personen mithilfe eines Krans von Schiffen an Land geholt werden. Für die medizinische Erstversorgung sind die Rettungskräfte ebenfalls ausgebildet.

Im nächsten Jahr soll ein generalüberholtes Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug 20 von Rosenbauer den Fuhrpark ergänzen. Außerdem wollen Falko Kurz und seine Kollegen mehr auf E-Fahrzeuge setzen. Das Kleinlöschfahrzeug wird bereits elektrisch angetrieben. „Für die kurzen Reichweiten auf dem Betriebsgelände reicht das vollkommen“,

erklärt er. „Wir haben hier auch ein Kraftwerk und produzieren unseren eigenen Strom. Da lohnt sich das.“ Ihr Löschwasser holen sie aus der Elbe.

Aufs Wasser gehen die Mitglieder der Wehr, um neu gebaute Schiffe auf See zu erproben. Daneben ist Falko Kurz für die Vergabe und Kontrolle des ISPS-Codes verantwortlich. Der International Ship and Port Facility Security Code ist ein seit 2004 verbindliches Paket umfangreicher Maßnahmen, um die Sicherheit von Schiffen und Hafenanlagen zu gewährleisten.

Normalerweise sind Kurz und seine Kollegen für die Sicherheit von 1500 bis 2000 Menschen verantwortlich. Außer an zwei Tagen im Jahr; wenn während des Elbjazz-Festivals 10 000 bis 15 000 Besucher:innen auf das Werksgelände strömen. Nach einer Pause im Jahr 2025 findet es im kommenden Juli wieder statt. Der Brandschutz eines Festivals sei noch einmal eine ganz andere Herausforderung, aber auch eine besondere Abwechslung vom alltäglichen Dienst. „Diese Schichten sind sehr beliebt“, sagt Kurz. Eine solche Möglichkeit bietet sich den Kräften einer Werkfeuerwehr schließlich nicht an jedem Arbeitsplatz.

■ Sven Wiebeck (PÖA 2-2)



Nachts im Museum

2 x 2 Tickets für die Lange Nacht der Museen zu gewinnen

Rund 50 Museen, Ausstellungshäuser und Gedenkorte öffnen am Sonnabend, den 18. April 2026, ihre Türen von 18:00 bis 1:00 Uhr. Eine einzigartige Gelegenheit, Hamburgs kulturelle Vielfalt in besonderer Atmosphäre zu erleben! Die Besucher:innen haben die Möglichkeit, aus einer Vielzahl von Veranstaltungen ihr individuelles Programm zu gestalten. Geboten werden Führungen, Mitmachaktionen, Workshops, Lesungen, Technikvorführungen, Tanz, Theater und Film. Ergänzt wird das Angebot durch interaktive Programme für Familien und Veranstaltungen auf Englisch und weiteren Sprachen. Im Löschblatt werden 2 x 2 Tickets für die Lange Nacht der Museen verlost. Jetzt mitmachen und folgende drei Fragen beantworten:

1. **Wie viele Einsätze hatte die Werkfeuerwehr von Blohm+Voss im Jahr 2024?**
2. **Aus welcher Stadt stammten die Löschroboter, die auf der Peute zum Einsatz kamen?**
3. **Mit welchem Getränk wurde nach 46 Jahren ein Versprechen eingelöst?**

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Nachnamen, bei unseren Pensionären ist zusätzlich die Adresse erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **14. Januar 2026** per Mail an loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiter:innen der Berufsfeuerwehr, die Kamerad:innen der Freiwilligen Feuerwehr sowie alle Ruheständler:innen. Mitarbeiter:innen der Löschblatt-Redaktion und der Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen. 🚫

Panang Curry

Leckeres Streetfood aus Thailand für rund 20 Portionen



Zutaten: 2,5 kg Hühner- oder Putenfleisch (für die vegetarische Variante Seitan), 5 - 6 kg Gemüse (z. B. Karotten, Kürbis, Zucchini, Paprika, Lauchzwiebel, Blumenkohl), 150 g Panang-Curry-Paste aus dem Asia-Shop, 10 Stangen Lemongras (z. B. als TK-Ware aus dem Asiashop), 1 Knolle Knoblauch, 1 handtellergroßes Stück Ingwer, 10 Dosen Kokosmilch, 1 TL Fischsoße, 1,5 kg Basmatireis.



Zubereitung: Das gewürfelte Fleisch scharf in Öl anbraten und zur Seite legen. Currypaste und Knoblauch in etwas Öl anbraten, mit Kokosmilch ablöschen, anschließend rund 2 Liter Wasser hinzugeben. Das aufgetaute Lemongras einschneiden, Ingwer schälen und in Scheiben schneiden, alles etwa 60 Minuten mitköcheln lassen. Wenn die Soße zu dick wird, immer wieder mit Wasser nachgießen. Dann den Ingwer und Lemongras aus der Soße nehmen und mit Fischsoße abschmecken (Vorsicht: nicht zu viel davon!). Das Gemüse mit längerer Garzeit (z. B. Karotten, Kürbis etc.) in der Soße garen. Kurz vor Ende das Fleisch und restliches Gemüse (Paprika, Lauchzwiebeln, Zucchini etc.) dazugeben und nur heiß werden lassen. Mit Salz abschmecken und auf Basmatireis servieren.

👩‍🍳 Jeanette „Jeany“ Rawe (F321)

29 Lernsituationen, ein Sommerfest, null Langeweile

FLAME modernisiert die Grundausbildung, in der RedBox wird dem Kriegsende gedacht und beim ersten Sommerfest siegte der Teamgeist: Was sich an der FEUERWEHRAKADEMIE tut und was 2026 noch alles kommt.



80 Jahre Kriegsende - Gedenken in der RedBox

Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg in Europa. Zum 80. Jahrestag fand an der Feuerwehrrakademie eine Gedenkveranstaltung statt. Rund 250 Lehrgangsteilnehmende, Kolleg:innen der Akademie und weitere Interessierte der Feuerwehr Hamburg trafen sich in der RedBox, um der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft zu gedenken und um ein Zeichen für Frieden und Demokratie zu setzen. Amtsleiter Jörg Sauer mann und Akademieleiter Ben Bockemühl eröffneten die Veranstaltung, indem sie auf die Verantwortung heutiger Generationen hinwiesen, Demokratie zu schützen und zu leben. Sie erinnerten daran, dass die Feuerwehr für Schutz, Hilfe und Solidarität steht – Werte, die in dunklen Zeiten verloren gegangen waren: „Dieses Gedenken ist Mahnung und Verpflichtung zugleich.“ Anschließend folgte eine Präsentation der Feuerwehrhistoriker Dietmar Jeschke und Andreas Hamann mit einem geschichtlichen Exkurs über die Feuerwehr Hamburg während und nach Ende des Krieges. Den Abschluss bildete eine von Fachlehrerin Noemi Keller moderierte Podiumsdiskussion mit Sauer mann, Bockemühl, Jeschke und Lennart Stolina (Gastdozent für Politik an der FeuAk).

Die Flamme brennt weiter

Wie kann praxisorientierter Unterricht an der Feuerwehrrakademie noch besser gelingen? Das ist seit über einem Jahr die zentrale Frage, die sich Fachlehrer:innen gemeinsam mit dem Institut für Technik und Bildung (ITB) der Universität Bremen stellen. Unter dem Namen FLAME (Feuerwehrtechnische Laufbahnausbildung modern und effizient) haben in den vergangenen Monaten zahlreiche Workshops unter Beteiligung aller Fachbereiche der Akademie stattgefunden, in denen an der Modernisierung der feuerwehrtechnischen Grundausbildung (B1/B2) gearbeitet wurde. Umgesetzt wurde ein Konzept, das auf Grundlage von Interviews und Wachbesuchen sowie auf der Auseinandersetzung mit den beruflichen Handlungsfeldern der Feuerwehr Hamburg beruht. Primäres Ziel war die Vermittlung des Vorgehens zur Erstellung von an Einsatzszenarien orientierten Lernsituationen. Im Rahmen der Lernsituationen werden in Zukunft alle Lerninhalte praxisnah abgebildet und neben fachlichen Kompetenzen auch fachübergreifende Fähigkeiten wie beispielsweise Teamfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Stressresistenz gefördert. Durchgeführt wurden die Workshops an verschiedenen Standorten der Feuerwehr Hamburg, um mit den Kolleg:innen auf den Wachen ins Gespräch über eine einsatznahe Ausbildung zu kommen und die Sichtbarkeit des Projekts FLAME zu erhöhen.

Nun steht eine neue Phase im Projekt an. In Klausurtagungen der Akademie-Fachbereiche werden weitere Lernsituationen unter Begleitung des ITB und des Referats Bildungsmanagement (F054) entwickelt und handlungsorientierte Unterrichte ausgearbeitet, um bald in die Erprobung mit anschließender Evaluation starten zu können. Am Ende wird das Curriculum aus 29 Lernsituationen bestehen, die für einen einfachen Zugang für Lehrende und Lernende digital hinterlegt werden.

Die Feuerwehrrakademie dankt allen am Projekt Beteiligten und hofft, dass die produktive und innovative Zusammenarbeit mit dem ITB auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden kann, um mit vereinten Kräften die Ausbildung weiterzuentwickeln und zu modernisieren.





Premiere für das Sommerfest

Am 18. September 2025 lockte das allererste Sommerfest bei „typischem“ Spätsommerwetter die Auszubildenden und Fachlehrkräfte an, um mit gemeinsam organisierten Wettkämpfen und gutem Essen das „Wir“ zu stärken. Nachdem die Idee geboren war, formte sich ein Planungskomitee aus Freiwilligen verschiedenster Lehrgänge. In enger Zusammenarbeit mit Mariola und ihrem Team, dem technischen Dienst und allen Fachbereichen setzten wir Stück für Stück unsere Ideen in die Tat um. So haben wir ein spaßiges Programm bei guter Verpflegung bieten können. Danke übrigens für eure Kuchenspenden!

Schon beim gemeinsamen Aufbau packten alle mit an und richteten die Stationen für die Wettkämpfe ein. Das Ziel, alle miteinander zu vernetzen, wurde definitiv erreicht! Bei den Startup- und NotSan-Kolleg:innen konnte nochmal unterstrichen werden: „Ihr gehört zu uns, auch wenn eure Ausbildung nicht immer an der Akademie stattfindet.“ Bei den Wettkämpfen zeigten die Teams, was in ihnen steckt: von Geschicklichkeit über Geschwindigkeit und Ideenreichtum. Hierzu wurde unter anderem mit feuerwehrtechnischem Gerät in ganz neuen Dimensionen gearbeitet. Die Stimmung war locker, alle hatten Lust, gemeinsam etwas zu erreichen. „Hochstapler“, „Stairway to Water“ und „Strahlrohrschießen“ waren die ersten Wettbewerbe.

Die vom Orga-Team entwickelte Live-Punktetabelle zeigte kurz vor dem finalen „Elefantenrennen“ einen Zweikampf an der Spitze an. Am Ende konnte sich der 66. LLG 1.2 knapp gegen den 18. NotSan durchsetzen und sich den Sieg beim ersten Sommerfest sichern. Nicht nur die Akademieleitung zeigte sich begeistert: Es ist einfach schön zu sehen, wie das neue Miteinander Früchte trägt. Das gemeinsame Vorhaben hat gezeigt, was geht, wenn man zusammen anpackt. „Super Stimmung, tolle Leute, und der Teamgeist war überall spürbar“, ergänzte eine Teilnehmerin: „Krasse Energie und nächstes Jahr unbedingt wieder!“ sagte ein anderer Teilnehmer.

Das Sommerfest 2025 hat gezeigt, wie viel Energie und Gemeinschaftssinn in der Akademie stecken. 2026 soll eine Wiederholung geben, wieder in fester Hand der Lehrgangsvertretenden und dem „neuen“ Planungskomitee. Darüber hinaus sind schon weitere Ideen in der Pipeline, um die Gemeinschaft und den Austausch an der Akademie zu stärken. Denn auch hier wurde bewiesen: am stärksten sind wir alle in der Gemeinschaft. „Teamwork in der Ausbildung – Stärke im Einsatz“. *Marian Pollehn (63. LLG 1.2)*

Neue Haltestelle an der Akademie

Um Übungen der Technischen Hilfeleistung einen möglichst wirklichkeitsnahen Rahmen zu geben, wurde auf dem Gelände der Feuerwehrawademie eine Bushaltestelle gebaut. Möglich gemacht wurde das in Kooperation mit der Wall GmbH, die auch die „echten“ Haltestellen in der Hansestadt installiert. Fachlehrer Patrick Fölsch freut sich: „Der Plan war, für die Lehrgänge eine möglichst realistische Umgebung zu schaffen. Wir können ja nicht immer von den Auszubildenden verlangen, sich ein Szenario vorzustellen.“ Auch in der Rettungsdienstausbildung wird die Bushaltestelle genutzt.



Pause für ARTaktiv

Seit 2006 steht ARTaktiv für Teamentwicklung aus der Feuerwehr für die Feuerwehr. Nun muss ARTaktiv leider eine Pause machen, da uns die Problematik der Gastdozententätigkeit getroffen hat. Bereits in diesem Jahr konnten wir einen Teil der Trainings an der FeuAk und der BFS NotSan nicht mehr durchführen, obwohl diese sich über Jahre zu einer wichtigen Größe in der Ausbildung entwickelt haben. Sie bilden die Basis für die Teamentwicklung der neuen Mitarbeiter:innen, was uns von den Teilnehmenden auch immer wieder rückgemeldet wird. Wie wird es nun weitergehen? Für 2026 konnte leider keine Lösung gefunden werden. Teamtrainings an der FeuAk und der BFS NotSan finden nicht statt, aber Wach- oder Abteilungstrainings sind nach Absprache weiter möglich. Wir werden das Jahr 2026 nutzen, um gemeinsam mit allen Beteiligten eine Lösung zu finden, damit Lehrgangstrainings ab 2027 hoffentlich wieder stattfinden können. *Das ARTaktiv-Team*

